

Kurzmeldungen

Genf. Eine „Daily Telegraph“-Reidung zufolge wurde ein Beamter des britischen Munitionswirtschafts entlassen, weil er vertrauliche Dokumente des Ministeriums in seinem Kraftwagen in einer Londoner Straße unbeschadet zurückgelassen habe. Die Papiere seien gestohlen worden. Seit Kriegsausbruch habe man festgestellt, daß in nicht weniger als 50 Fällen das Abhandeln von geheimeren Papiere aus Kraftwagen der Polizei gemeldet worden sei.

Madrid. In Gegenwart des Generals Franco wurde in San Sebastian der Abbruch der Belagerung der Stadt von dem kommunistischen Joch feierlich begonnen. An der Kirche Santa Maria wurde eine Messe gelesen.

Stockholm. Wie der Londoner Korrespondent von „Sipa“ berichtet, fand in einer Waffenfabrik in Nord-England aus unbekannter Ursache eine Explosion statt, die viele Arbeiter verletzt wurde.

Wassenaar. Bei einem Zusammenstoß zweierzüge am Sonntagmorgen in Dalmatien zwischen einem Dampfer und einem Schnellzug wurden — wie Neuter meldet — mehrere Personen getötet und ungefähr 30 verwundet.

Washington. Laut Veröffentlichung des USA-Handelsministeriums sank der Export nach den Philippinen im Verlauf des letzten Jahres von rund 100 Millionen im Jahre 1939 auf 60 Millionen Dollar im Jahre 1941. Das Ministerium erklärte sich aus Schiffsmanngel, fehlenden Frachtraten und aus der Weltlage.

Tokio. Nach Stilllegung des Handels zwischen Japan und den Südpazifikstaaten Australien, Neuseeland, den Philippinen sowie Neuseeland als Folge der Wiedereingliederung japanischer Untertanen kehren 100 Japaner von Malaya und 200 von verschiedenen Plätzen Australiens, Neuseelands und der Philippinen zurück.

Die Kennzeichnung der Juden

BRN Berlin, 12. Sept. Im Reichsgesetzblatt wird eine Polizeiverordnung veröffentlicht, durch die bestimmt wird, daß Juden sich in der Öffentlichkeit nur mit einem gelben Judenstern zeigen dürfen. Er ist sichtbar auf der linken Brustseite des obersten Kleidungsstückes zu tragen. Die Verordnung tritt mit dem 19. September in Kraft. Ihre Einzelheiten sind dem Reichsgesetzblatt zu entnehmen.

Der deutsche Soldat hat im Hinblick auf den Juden in seiner ganzen Abwehrbarkeit und Grausamkeit kennen gelernt. Er hat die Folgen der G.W.-Grenze und die Verleumdung der Rassen gesehen. Das Werk der Juden, dieses Erbes, läßt den deutschen Soldaten und das deutsche Volk in seiner Gesamtheit fordern, daß dem Juden in der Heimat die Möglichkeit genommen wird, sich zu tarnen und damit jene Bestimmungen zu durchbrechen, die dem deutschen Volksgenossen die Verührung mit dem Juden erlauben.

292 000 BRZ in der letzten Woche versenkt

Berlin, 14. Sept. Die deutsche Kriegsmarine erlängte in der Woche vom 6. bis 13. September außerordentliche Erfolge. Schnellboote versenkten am 7. 9. aus Geleitzügen fünf Handelsschiffe mit 13 500 BRZ. U-Boote versenkten am 9. 9. die Verankerung von 21 500 BRZ. Sie griffen ferner in den Gewässern um Island einen ganzen Geleitzug von 40 Handelsschiffen an und versenkten 28 Schiffe mit 164 000 BRZ in den Grund. Vorpollboote wiesen den Angriff eines britischen Schnellbootverbandes auf einen deutschen Geleitzug ab und versenkten drei britische Schnellboote.

Rechnet man zu den Versenkungen britischer Handelsschiffe durch deutsche Schnellboote und U-Boote mit 199 000 BRZ noch die 93 000 BRZ hinzu, die die deutsche Luftwaffe im gleichen Zeitraum versenkt hat, so verloren die Briten in dieser Woche 292 000 BRZ Handelsschiffraum.

Überfall auf norwegischen Postdampfer

Oslo, 14. Sept. Das norwegische Telegrammbüro gibt bekannt: Am Freitag, dem 12. 9., wurde das norwegische Küstenschiff „Lofoten“ plötzlich von einem britischen Kriegsschiff und zwei britischen Bombern an der norwegischen Küste angegriffen und im Verlaufe von zehn Minuten durch Artilleriefeuer und Bomben versenkt. Nur ein Bruchteil der Passagiere, fast ausschließlich norwegische Zivilisten, darunter viele Frauen und Kinder sowie die Besatzung, konnte gerettet werden. Die Engländer bekümmerten sich nicht um die mit den Booten ringenden hilflosen Menschen, sondern dampften eilig von der Stelle ihrer Untat davon.

Der Postdampfer „Lofoten“ war nicht bewaffnet und fuhr auch nicht im Geleit. Diente auch keinen militärischen Zwecken. Der feige englische Überfall ist darum schärfstens zu brandmarken.

Dolchweifenelend in Moskau

In 10 Räumen wohnen 12—15 Familien.

Mosk., 14. Sept. „Illa Sanomat“ bringt eine Schilderung der jetzt aus der Sowjetunion zurückgekehrten Frauen der finnischen Gesandtschaftsmitglieder in Moskau über ihre Erlebnisse.

Besonders die Frauen litten es in der Sowjetunion sehr schwer. Am Tage arbeiteten sie, dann holten sie ihre Kinder aus den Kinderheimen zur Nacht und machten ihre Einkäufe. Dabei wird die Frau für ihre Arbeit schlecht bezahlt, und auch von dem fälschlichen Lohn muß sie einen großen Teil an Steuern und Abgaben abgeben. So mußte eine von der Arbeitsvermittlung gestellte Reinemachefrau für die sinnliche Gelandschaft von ihrem Stundelohn von fünf Rubeln drei Rubel an die Vermittlungsstelle abgeben. In einer früheren Wohnung von zehn Räumen hausten jetzt 12—15 Familien. In den meisten Wohnhäusern Moskaus wurden bei der Jorenzeit keinerlei Reparaturen vorgenommen. Selbst die Bewahlungen höherer Beamter freuten vor Schmutz und Ungeziefer.

Das Theater- und Musikleben sei allerdings sehr reger gewesen. Doch diente es fast ausschließlich der bolschewistischen Agitation. Man führte zwar auch alle Werke auf, doch waren sie meistens bis ins groteske verzerrt.

Schon vor Ausbruch des Krieges seien die Lebensmittel verschwunden. Wehl und geräucherter Fleischwaren habe es schon eine Woche vor Ausbruch des Krieges nicht gegeben. Jeder gab es pro Person ein Viertel für drei Monate und Butter 200 Gramm pro Person und Monat. Die Frauen mußten beim Einkauf alle Familienmitglieder mitnehmen, falls sie für alle Futellungen erhalten wollten. Obgleich für das Hamstern die Todesstrafe drohte, waren die Menschen nur darauf bedacht, sich einen Rindoorrat zu sichern.

Die Frauen schätzten dann, daß für sie die sechs Wochen Abtransport aus der Sowjetunion eine wahre Erleichterung gewesen sei. Während sich die Wiedereingliederung verhältnismäßig ruhig verhalten hatte, sei von den bolschewistischen Funktionären nichts unversucht gelassen, im Volk die Furcht zu säen.

Deutsche Luftwaffe überall siegreich

In der letzten Woche 63 Flugzeuge und 93 000 BRZ vernichtet

Berlin, 14. Sept. Die deutsche Luftwaffe hatte in der Woche vom 6. bis 12. 9. wieder außerordentliche Erfolge in der Abwehr wie im Angriff zu verzeichnen. Die Briten haben ihre Angriffe am Kanal ganz eingestellt, da ihre Kon-Stop-Offensive kästlich gescheitert ist.

Wenn sie hier, wie einmal bei Tage am 8. 9., anzugreifen versuchten, so hatten sie sofort schwere Verluste. Bei ihren Angriffen auf Norwegen und die niederländische Küste kühlten sie gleichfalls mehrere Bomber ein. Floren sie bei Nacht ins Reich ein, schossen deutsche Nachtjäger und flak jedesmal eine erhebliche Anzahl Bomber ab. Dazu kamen noch Abschüsse durch die Marineartillerie. Zählt man dazu die britischen Jäger, die in Nordafrika von der deutschen Luftwaffe abgeschossen wurden, so verloren die Briten in dieser Woche insgesamt 63 Flugzeuge.

Die deutschen Kampfflugzeuge erzielten dagegen bei ihren Angriffen bei Tag und Nacht gute Wirkungen: sie warfen Bomben auf die Bahnanlagen an der schottischen und britischen Ostküste, die militärischen Betriebe an der Tane und am Humber sowie in der Grafschaft York, auf den Hafen von Great Harmond und das Hochseilwerk von Middlesbrough.

Sie trafen ferner die britische Schifffahrt wieder schwer: Mit Versenkungen von Handelsschiffen ostwärts Sunderland, aus Geleitzügen um England, an der britischen Ostküste, bei den Häfen, Wadsworths Harmond und dazu im Golf und auf der See von Suva sowie im Großen Britersee, 15 britische Handelsschiffe mit zusammen 93 000 BRZ wurden versenkt und zehn Handelsschiffe sowie ein leichter britischer Kreuzer schwer beschädigt.

Die gleiche Aktivität entwickelte die Luftwaffe in Nordafrika und an der Ostfront. Die Flugplätze in Ismailia und Abu Suwa wurden wiederholt bombardiert. Der Döschan und die Oasen von Alexandria erlitten schwere Treffer. Die Bahnanlagen in Nordafrika, die Lager und Befestigungen in Tobruk sowie in Marfa Natrut wurden täglich mit schweren Bomben besetzt.

Im Osten richteten sich die Angriffe der deutschen Luftwaffe nicht nur auf alle Nachschubwege und Eisenbahnen der Sowjets sowie ihre Truppenkonzentrationen und Erdbefestigungen, sondern in großen Tausen- und Nachtangriffen auf das eingeschlossene Leningrad und auch auf Moskau. Im Kampf mit der sowjetischen Luftwaffe wurden mehrere hundert bolschewistische Flugzeuge abgeschossen.

Stufangriffe auf Befestigungen westlich Ruemanst.

Erfolgreiche Angriffe deutscher Sturzkampfflugzeuge richteten sich am 12. September gegen die Befestigungslinien der Sowjets westlich Turmanst.

Fiat im Einsatz

Gegen feindliche Luftwaffe, Befestigungen und Nachschubanlagen.

Berlin, 14. Sept. Die deutsche Flakartillerie, in deren Reihen zahlreiche Träger des Ritterkreuzes stehen, hat sich in den Kämpfen gegen die Bolschewisten an allen Frontabschnitten ausgezeichnet. Flakartilleristen haben nicht nur dazu beigetragen, den Luftstrom von sowjetischen Jägern zu säubern, sondern haben auch im Erdkampf in todesmutigem Einsatz ihren Kameraden der Infanterie den Weg gee-

bahrt. Aus den Erfolgsmeldungen eines im Südabschnitt der Ostfront eingesetzten Flakkorps sind besondere Leistungen hervorzuheben:

In der Zeit bis zum 8. September haben die Batterien dieses Korps insgesamt 215 sowjetische Flugzeuge abgeschossen und damit der sowjetischen Luftwaffe schwere Verluste zugefügt. Oft ist in den Kämpfen seit dem 22. Juni der Ruf ertönt: „Flak nach vorn!“ Und jedesmal sind die Flakartilleristen diesem Ruf gefolgt und haben ihre Kameraden des Heeres im Erdkampf unterstützt. 51 sowjetische Bomber, darunter mehrere schwere Kanzenwerfer, sind von den Geschützen in zahlreichem Beschuß außer Beschuß gesetzt worden. Bis zum 8. September vernichtete dieses Flakkorps außerdem 345 sowjetische Kanzenkampfwagen, brachte 57 Batterien zum Schweigen und zerstörte in oftmals hartem Duell 170 weitere sowjetische Geschütze und 448 mit Maschinengewehren bestückte Widerstandswörter der Sowjets.

Einzelne Flakgeschütze konnten wiederholt in direktem Beschuß zahlenmäßig überlegene Sowjetkräfte zerstören. In zusammengefaßter Feuer der leichten und schweren Flakgeschütze brachen zahlreiche Angriffsläufe und Gegenläufe starker Sowjetverbände unter schweren blutigen Verlusten zusammen. Das Flakkorps hat in all diesen Kämpfen ein ganzes sowjetisches Infanterieregiment, sechs einzelne Bataillone, 48 einzelne Kompanien, drei Schwadronen sowjetischer Kavallerie und 31 andere Kolonnen durch das gutliegende Geschütze zerstört. Außerdem machten die Einheiten des Korps 6944 Gefangene.

Schwere Verluste hatten die rückwärtigen bolschewistischen Truppen durch das gutliegende Feuer der deutschen Flakgeschütze. Seit dem 22. Juni vernichtete das Korps 473 motorisierte Fahrzeuge der Sowjets, 18 Transportflugzeuge, eine große Zahl gespannter Fahrzeuge, einen vollbeladenen Munitionszug und viele Lokomotiven. Damit haben die Flakartilleristen dem sowjetischen Nachschub schwere Verluste zugefügt. In tüchtigen Vorstößen während der Kämpfe am Dnjepr zerstörten die Kanoniere fünf sowjetische Kanonenboote und zerstörten eine Pontonbrücke. Große Mengen sowjetischer Munition wurden von Flakartilleristen erbeutet. So meldet das Korps die Sicherstellung von 13 300 Schuß Artilleriemunition, 30 000 Schuß Infanteriemunition, 6250 Handgranaten und 1250 Fliegerbomben verschiedener Kaliber.

England gibt den Verluß von 558 Bombern zu

Im britischen Unterhaus wurde mitgeteilt, daß die britische Luftwaffe vom 1. 4. bis 8. 9. 1941 bei Kampfhandlungen an der Westfront 558 Bomber verlor.

Diese Meldung dient nur zur Veranschaulichung der Wahrheit. Die Briten sprechen nur von Bombern, lassen also die Jäger, Aufklärungs- und Kampfflugzeuge fort. Außerdem sprechen sie allgemein von der Westfront und geben nicht an, wo bei ihnen die Westfront anfängt oder aufhört. So betrügen sie ihr Volk und die Welt mit niedrigen und falschen Zahlen.

Tatsache ist, daß die Briten in der angegebenen Zeit über Großbritannien, den besetzten Gebieten im Westen und dem Reich über 1000 Flugzeuge, also Bomber, Jäger, Aufklärungs- und Kampfflugzeuge verloren haben, also fast dreimal so viel, als sie selbst angeben wagen.

Ritterkreuz für tapfere Laten

BRN Berlin, 14. Sept. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verleiht auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Braunschweig, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

General der Kavallerie Danzen, Kommandierender General eines Armeekorps, Oberstleutnant Ritter von Dengel, Kommandierender eines Gebirgsjäger-Regiments, Hauptmann Salinger, Bataillonskommandeur in einem Gebirgsjäger-Regiment, Oberleutnant von Herten, Kommandeur in einem Schützenregiment, Leutnant Hofmann, Zugführer in einem Schützenregiment, Unteroffizier (Hauptwachtmeister) Erich Rehner, in einer Panzertruppe-Abteilung.

Generalleutnant von Arnim, Kommandeur einer Panzerdivision, Major Graf Straßwitz, Abteilungscommandeur in einem Panzerregiment, Hauptmann Weimer, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment, Leutnant von Kude, Zugführer in einem Panzerregiment, Leutnant Regel, Zugführer in einem Panzerregiment, Leutnant Schwarz, Zugführer in einer Panzertruppe-Abteilung.

Oberst Hindemann, Artilleriekommandeur, Oberleutnant von Cassanich, Kommandeur einer Aufklärungsabteilung, Major Böttcher, Abteilungscommandeur in einem Artillerieregiment, Major Weller, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment, Hauptmann Anger, Kompaniechef in einem Schützenregiment, Feldwebel Hans Hoffrik, Zugführer in einem Infanterie-Regiment.

Berlin, 14. Sept. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen:

Oberleutnant Schind, Staffelführer in einem Kampfflugzeugverband, Oberleutnant Jürg, Staffelführer in einem Kampfflugzeugverband.

Oberleutnant Wolfgang Schind erhielt den Ehrenpokal für besondere Leistungen im Luftkampf. Neben der Vernichtung zahlreicher feindlicher Flugzeuge am Boden hat er neun Abschüsse aufzuweisen. Bei Angriffen auf Schiffe im Kanal gelang ihm die Beschädigung von sieben feindlichen Handelsschiffen mit insgesamt 7000 BRZ. Unter seinen zahlreichen tapferen Taten ist vor allem die Abwehr eines massenhaften feindlicher Panzertruppe in der Gegend Wolswitz-Platz hervorzuheben.

Oberleutnant Ernst Jürg hat auf allen Artionsgebieten bei Tag und Nacht seine Angriffe erfolgreich durchgeführt. So gelang ihm die Zerstörung eines bedeutenden Rüstungswerkes bei London.

Berlin, 14. Sept. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen:

Generalmajor von Arzobelm, Kommandierender General eines Flakkorps.

Generalmajor Walther von Artelm hat als Kommandierender General eines Flakkorps im Ostfeldzug sein Korps unter den schwierigsten Verhältnissen so geführt und eingesetzt, daß die Erfolge der mit seinem Korps operierenden Panzergruppe mit auf die erfolgreiche Tätigkeit des Korps in der Luftabwehr und im Erdkampf zurückzuführen sind.

Fortlaufende Luftangriffe auf Tobruk

Vier feindliche Flugzeuge beim Angriff auf italienischen Geleitzug abgeschossen.

BRN Rom, 14. Sept. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

„Des Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Nordafrika lebhaftige Tätigkeit unserer Artillerie. Verbände unserer Luftwaffe bombardieren trotz heftiger feindlicher Abwehr in der Nacht vom 13. September in fortlaufenden Angriffen zahlreiche Abstände von Tobruk. Mit Bomben großer Kalibers wurden Batterien, Befestigungswerke, Totadengraben und Munitionslager getroffen. Ausgedehnte Brände wurden beobachtet. In Bardia wurde ein englisches Flugzeug von deutschen Jägern abgeschossen.“

In Ostafrika wurde im Abschnitt von Culquabert eine Kolonne mit dem roten Kreuz gekennzeichnete Sanitätsabteilung mit Bomben und Maschinengewehrfeuer besetzt. Einige Verletzte sind zu beklagen. Ein Bombenflugzeug wurde von unserer Bodentruppe abgeschossen.

Im Laufe eines Luftangriffes auf einen unteren Geleitzug wurden vier feindliche Flugzeuge vom Abschlepper unserer Schiffe brennend abgeschossen. Im südlichen Mittelmeer versenkte unsere Luftwaffe bei Aktionen gegen die feindliche Schifffahrt ein kleineres Handelsschiff.“

USA verlangen Stützpunkte am La Plata

Buenos Aires, 14. Sept. „Pampero“ veröffentlicht auf zwei Seiten unter Nebenunterschrift mit Wiedergabe zahlreicher Fakten und Fotos eine Denkschrift der argentinischen nationalistischen Vereinigung „Firmacion Argentina“ an den amtsführenden Vizepräsidenten Castillo. Diese behandelt das vielbesprochene Yankee-Memorandum über Stützpunkte in Argentinien und Uruguay, welches neuerdings wieder aktuell wird durch die Besetzung der Regierung Uruguays an den Kriegszug bezüglich der Einfuhr von Kriegsmaterial in den Vereinigten Staaten im Werte von 17 Millionen Dollar. Daraus geht hervor, daß die Realisierung der Vereinigten Staaten von Uruguay die Kontrolle über lebenswichtige Stützpunkte am La Plata fordert sowie deren Befehung durch USA-Truppen.

In der Denkschrift der „Firmacion Argentina“ an den Vizepräsidenten Castillo wird hervorgehoben, daß die Echtheit des Dokuments durch zahlreiche Indizien bewiesen werde, durch die Erklärung des uruguayischen Kriegsministers Roletti vor dem Parlament, ferner durch eine Brochure, welche von der Militärdruckerei in Montevideo unter dem Titel „Erklärungen des Ministers für nationale Verteidigung, Divisionsgeneral Julio Roletti, über die Angelegenheit der logen „Stützpunkte““ herausgegeben wurde.

„Firmacion Argentina“ unterstreicht, daß das USA-Memorandum eindeutig die militärische und politische Durchdringung durch Nordamerika beweise, wodurch auch die Souveränität und Neutralität Argentiniens bedroht werde.

Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage

13. September.

- 1834 Der Geschichtsforscher Heinrich v. Treuschle in Dresden geboren.
- 1882 Der U-Bootkommandant Otto Weddigen in Herford geboren.
- 1885 Die Dichterin Ina Seidel in Halle a. d. S. geboren.
- 1926 Der Philosoph Rudolf Eucken in Jena gestorben.
- 1935 Reichsbürgergesetz und Reichsgesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre (Nürnberg-Gesetze).
- 1935 Die Hakenkreuzfahne wird Reichsfahne.

Großmannsjucht

Viele Lebenswerte Menschen haben die Angewohnheit, ein wenig aufzuschneiden, wenn sie ins Feuer des Erlebens kommen. Es sind häufig sonst durchaus wahrheitsliebende Männer und Frauen, die sich dieses Feblers schuldig machen, aber wenn sie beim Erzählen sind, so geht die Phantasie mit ihnen durch. Es gibt Leute, die gar nicht mehr im Hande sind, richtig, ohne aufzuschneiden, bei der Wahrheit zu bleiben. Entweder erhebt ihnen die Welt zu niedrigen, oder sie kommen sich selbst zu unbedeutend vor, jedenfalls müssen sie immer hundert Prozent dazuplantzieren.

Der Mann, der sich immer und ewig in Szene setzen will, die Frau, die jeder bewundern soll, das Mädchen, das immer von seinen Eroberungen spricht — sie alle machen sich nur lächerlich und sind nirgends gern gesehen. Man darf von keinem Menschen überzeugt sein, und den Stolz darauf wird niemand abtrotzen, aber Phrasen und Großmannsjucht — „die Sprüchmacher“, wie der Sächsischer sagt — werden im Leben als lässig empfunden. Dem Wichtigtuer und Großsprecher geht jeder gern aus dem Wege.

Schon beim Kind sollte man die Angewohnheit, sich selbst hervorzuheben und die anderen nieder in den Schatten zu stellen, bekämpfen. Denn die wahren Sieger des Lebens sind nicht die, die sich selbst in den Vordergrund stellen, sondern die, die sich nicht viel Wesens machen. Jeder große Mensch ist ruhig und stetig seinen Weg gegangen, hat übertriebenes Lob abgesehen und hat die Wahrheit als sein Lebensideal angesehen. Darum: Großsprecher seien als Scherz — soviel du willst, dich die Haare fröhnen! Großsprecher seien im Leben: ein Vermittler auf deinem Weg!

Erziehungsbeihilfen für weibliche Aulehrkräfte im Reichsbereich.

Die Reichsarbeitsminister hat die Anordnung erlassen, die die Zahlung von Erziehungsbeihilfen an Aulehrkräfte im Bereich der Reichsarbeitsministerien regelt. Danach erhalten diese die Erziehungsbeihilfe, die in der für den Gewerbezweig geltenden Tarifordnung für kaufmännische Lehrkräfte festgelegt ist, und zwar a) bei einer Anlernzeit von zwei Jahren im 1. Halbjahr die für die 1. Hälfte des 1. Lehrjahres, im 2. und 3. Halbjahr die für die 1. Hälfte des 2. Lehrjahres, im 4. Halbjahr die für die 1. Hälfte des 3. Lehrjahres, b) bei einer Anlernzeit von anderthalb Jahren im 1. und 2. Halbjahr die für die 1. Hälfte des 2. Lehrjahres, im 3. Halbjahr die für die 1. Hälfte des 3. Lehrjahres, c) bei einer Anlernzeit von einem halben Jahr die für die 1. Hälfte des 3. Lehrjahres festgesetzte Erziehungsbeihilfe. Höhere Beihilfen dürfen von den Betriebsführern weder geboten noch gezahlt, und von den Anlernlingen weder gefordert noch angenommen werden. Wer gegen dieses Gebot verstoßt und es umgeht, wird bestraft. In besonderen Fällen kann der Reichsarbeitsminister der Arbeit Ausnahmen zulassen.

Arbeitszeitvorschriften für jugendliche Polen.

Der Reichsarbeitsminister hat im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 207 eine Anordnung erlassen, wonach für Polen im Alter von 14 bis 18 Jahren an Stelle des Jugendarbeitgesetzes die Arbeitszeitordnung vom 13. April 1938 und die sonstigen für die Erwachsenen geltenden Vorschriften für die Arbeitszeit zur Anwendung zu bringen sind. Der beste Abschnitt der Arbeitszeitordnung findet Anwendung auch auf männliche jugendliche Polen. Als Polen sind hierbei die bisherigen polnischen Staatsangehörigen anzusehen, wenn sie nicht durch eine Bescheinigung der zuständigen Verwaltungsbehörde oder in anderer Weise nachweisen, daß sie nichtpolnischen Volkstums sind.

Ämtliche Nachrichten

Der Herr Reichsstatthalter hat im Namen des Führers die außerplanmäßige Lehrerin für Landwirtschaft, Handarbeit und Turnen Elisabeth Rheinwald in Effringen, Kreis Calw, zur Lehrerin an Volksschulen ernannt.

Stadt Neuenbürg

Opfer-Sonntag.

Der gestrige Sonntag stand im Zeichen des Eintopfeffens und des Opfers für die Volksgemeinschaft. Mehr denn je werden wir uns des Sinnes dieser nationalsozialistischen Einrichtung bewußt, wenn wir uns vor Augen halten, daß das ganze deutsche Volk einen Kampf zu bestehen hat, der über sein Schicksal für Jahrhunderte entscheiden wird. Daß dabei auch der letzte Volksgenosse sein Opfer zu bringen hat, und es gerne bringt, ist wohl selbstverständlich. So erschienen am gestrigen Tage die Politischen Leiter mit Mitgliedern der NS-Frauenkraft an den Wohnungstüren, um das Scherflein der Volksgemeinschaft abzuholen. Überall fanden die Abgeordneten der Partei offene Herzen und gabe-freudige Hände. Den Sammlern wie den Spendern sei herzlich Dank gesagt.

Die Invalidenversicherung von Pflichtjahrmädchen

V. A. In der Praxis waren Zweifel hinsichtlich der Anwendung des Erlasses des Reichsarbeitsministers vom 4. Dezember 1940, der die Sozialversicherung für Pflichtjahrmädchen anordnete, dadurch entstanden, daß durch eine Entscheidung des Reichsversicherungsamts vom 1. Februar 1941 nicht völlig eindeutig die Versicherungsspflicht ausgesprochen war. In dieser Entscheidung war nur davon die Rede, daß die Übernahme einer an sich versicherungspflichtigen Beschäftigung zur Ableistung des Pflichtjahres „nicht die Versicherungsspflicht ausschließt“. Diese Entscheidung betraf erstens einen Vertrag aus dem Sommer 1939, der zeitlich vor dem Erlass des Reichsarbeitsministers lag, und einen Grenzfall zwischen Hausgehilfenverhältnis und hauswirtschaftlichem Jahr, der nicht unter die in dem späteren Erlass des Reichsarbeitsministers aufgeführten Vertragsarten einzureihen war.

Um Unklarheiten für die Zukunft auszuschalten, stellt jetzt das Reichsversicherungsamt in einem Rundschreiben an die Träger der Invalidenversicherung, das im neuesten Reichsarbeitsblatt Nr. 25, Teil II, Seite 351, abgedruckt ist, fest, daß das Pflichtjahr entsprechend dem Erlass vom 4. 12. 1940 in der Regel im ländlichen oder städtischen Haushalt in erster Linie im freien Arbeitsverhältnis, insbesondere als Hausgehilfin, ferner im hauswirtschaftlichen Jahr, in der ländlichen Hausarbeitslehre, in der ländlichen oder städtischen hauswirtschaftlichen Lehre und im VdM-Handdienst angeleitet wird. Der größte Teil der Pflichtjahrmädchen befindet sich hierbei im ersten Hausgehilfenverhältnis, bei dem die Invalidenversicherungs-pflicht ohne weiteres gegeben ist. Nur für eine sehr geringe Zahl der im hauswirtschaftlichen Jahr befindlichen Mädchen kann evtl. die Versicherungsspflicht nach § 1237 der Reichsversicherungsordnung (RVO) entfallen, wenn nämlich nur freier Unterhalt als Lohn gewährt wird. Dagegen ist Invalidenversicherungs-pflicht nach § 1236 RVO gegeben, wenn die gewährte Barvergütung ein Drittel des jeweiligen Ortslohnes überschreitet oder wenn neben dem freien Unterhalt eine Barvergütung gewährt wird, die ein Sechstel des jeweiligen Ortslohnes übersteigt. Lediglich soweit es sich um vor dem Erlass vom 4. Dezember 1940 geschlossene Dienstverträge handelt, könnte ausnahmsweise, wie im Falle der Entscheidung des Reichsversicherungsamts vom 1. Februar 1941, die zu den Zweifeln Anlaß gegeben hat, eine abweichende Beurteilung Platz greifen.

Wochendienplan der Hitlerjugend und des VdM

Wochendienplan der Hitlerjugend und des VdM
Woche vom 15. 9. bis 21. 9. 1941

Hitler-Jugend. Montag den 15. 9.: Turnen der Schar II um 20.15 Uhr in der Turnhalle. Donnerstag den 18. 9.: Au-

Verdunkelungszeiten!	
Heute abend von 19.40	Mondaufgang 0.43
bis morgen früh 7.03	Monduntergang 16.07

treten der Schar II um 20.15 Uhr am Heim. Sonntag den 21. 9.: Auftreten der Schar II um 8 Uhr am Heim in tabellarischer Uniform.

Bannspielmannszug 401. Spielmannszug I: Montag den 16. 9.: Auftreten der Pfeifer um 20.15 Uhr zum Heben im Schulhaus. Mittwoch den 17. 4.: Auftreten der Trommler um 20.15 Uhr im Schulhaus zum Heben. — Spielmannszug II: Montag den 15. 9.: Auftreten der Pfeifer um 18 Uhr am Schulhaus. Mittwoch den 17. 9.: Auftreten der Trommler um 18.30 Uhr am Schulhaus. Sonntag den 21. 9.: Auftreten des gesamten Spielmannszuges II um 8.30 Uhr am Schulhaus. — Fanfarenzug: Mittwoch den 17. 9.: Auftreten der Trommler um 18.30 Uhr am Schulhaus. Donnerstag den 18. 9.: Auftreten der Fanfarenbläser um 18 Uhr am Schulhaus.

V. G. Ma. II/401. Montag den 15. 9.: Auftreten der Motorfahrer um 20.15 Uhr in der Turnhalle zum Turnen. Mittwoch den 17. 9.: Auftreten der Motorfahrer um 20.10 Uhr am Motorturnplatz.

Deutsches Jungvolk. Montag den 15. 9.: Führerdienst um 19.30 Uhr. Mittwoch den 17. 9.: Auftreten der Jungjäger I II um 15.30 Uhr auf dem Kirchplatz. Freitag den 19. 9.: Auftreten der Jungjäger, I II um 17.30 Uhr an der Turnhalle. Sport.

VdM-Wert und VdM außer Schott 3 Mittwoch abend 8 1/2 Uhr Sport in der Turnhalle. Schott 3 am Freitag 8 1/2 Uhr Heimabend im Heim.

Deutsche Normalschrift

Eine Vereinfachung für den Schulunterricht.

Mit Beginn des neuen Schuljahres hat der Reichsziehungsminister eine wichtige Neuerung im Schulunterricht eingeführt. Die deutsche Normalschrift. Die Normalschrift ist nunmehr offizielle Schreibschrift. Dies bedeutet für den Unterricht wohl eine weitgehende Umwälzung, aber zugleich eine starke Vereinfachung.

Im Ubergang wird allerdings vorläufig noch im zweiten und dritten Schuljahr das Lesen der sogenannten deutschen Druckchrift (Fraktur) gelehrt, damit die Frakturchriften auch weiterhin gelesen werden können. Die Schüler werden im Lesen der Frakturchrift so weit gefördert, daß sie den gedruckten Text fließend lesen können. Dagegen wird auf das Lesen von Schreibschriften in deutscher Schrift verzichtet. Wo Bücher bereits in Normalschrift vorliegen, fällt die deutsche Schreibschrift sofort weg. In den meisten Gebieten wird allerdings im Schuljahr 1941/42 noch nach der Fibel in deutscher Schrift unterrichtet werden müssen.

Der deutschen Schreibschrift kommt dem ministeriellen Erlass zufolge keine besondere Bedeutung mehr zu. Es wird nur noch die deutsche Normalschrift gelehrt, deren Schriftzeichen der bisherigen lateinischen Schrift am meisten ähnlich sind. Bisher mußte der Schüler in Deutschland acht verschiedene Altabbete erlernen: je die großen und kleinen Buchstaben der „deutschen“ Druckchrift und der „deutschen“ Schreibschrift, sowie der „lateinischen“ Druckchrift und der „lateinischen“ Schreibschrift. Künftig scheiden die sogenannten deutschen Altabbete aus.

Das Schriftbild der Normalschrift ist in dem Erlass in schräger Schriftlage veröffentlicht worden, während das bisherige Ausgangsbild in Steillage gezeichnet war. Der Schreibrat hat besonders hervor, daß die Stellung der Schrift, ob senkrecht oder schräg, von untergeordneter Bedeutung ist. Dierfür soll vielmehr die natürliche Anlage des Schülers ausschlaggebend sein. Für das Normalschriftbild ist die Rechtsneigung gewählt worden, weil sie am gefälligsten wirkt und am meisten verbreitet sein wird.

Das Schreiben soll im Unterricht wieder härter gepflegt werden und zwar an der Oberstufe. Schreibrat hat sich nicht in der getreuen Nachschreibung des Altabbete befassen, sondern soll Schreiben nach der Anlage des Schülers sein. Für die höheren Schulen wird angeordnet, daß die sogenannte deutsche Schrift bei der Anfertigung von schriftlichen Arbeiten mit Beginn des Schuljahres nicht mehr verlangt werden darf. Vielmehr ist in dem Maße, wie die Schüler bereits in der Volksschule die neue Normalschrift gelernt haben, diese auch in der höheren Schule als einzige Schrift zu verwenden.

Herzen im Irrtum

Roman von Hans Ernst

Uebersetzungsroman-Verlag A. Schwabenschein, München

59. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Ja, aber von einer Abreise war keine Rede. Na laß mal Schatz, sie wird wohl ihre Gründe haben. Es wird sich dann schon klären, warum sie so plötzlich abgereist ist.“

Albert machte sich darüber weiter keine Gedanken. Es war ja schon öfters so, daß Frau Silvia mittendrin gepackt wurde von der rafflosen Sehnsucht nach jener vornehmen, mondänen Welt, in der sie früher zu Hause war. Dann kam sie immer wieder zurück und hatte ihre große Freude daran, erzählen zu können.

Diesmal aber reiste Frau Silvia nicht nach irgendeinem Bad, sondern reiste heim zu ihrem Mann, den um diese Zeit seine umfangreichen Unternehmungen am Oberrhein voll und ganz in Anspruch nahmen.

Irene war in der Stadt eine andere geworden. Gar bald hatte sie erkannt, daß die strenge Zurückgezogenheit, die sie im Kirchzell ausübte, nicht ganz geeignet war, ihre Enttäuschung zu vergessen.

Als sie in die Stadt kam, hatte sie sich nach der Klinik des Dr. Rodenstock durchgefragt. Sie sah ihn dann am selben Abend noch. Aber sie hatte nicht den Mut, ihn anzusprechen, obwohl sie in den ersten Tagen nicht wußte wohin. Die Stellung bei Kommerzienrats wurde erst acht Tage später. Und so irrte sie denn durch die Straßen, stand abends vor der Klinik forschend darauf bedacht, daß er sie nicht sehen kann. Sie stand meist hinter dem großen Pfeiler, wenn er kam, einsam und verlassen wie eine Bettlerin, mit der großen Kreuz im Herzen.

Sie schaute sich aber auch anderweitig um. Lernitz aus den Gesichtern der Menschen liest, und wartete die Zeichen zu

deuten, die Gram und Leid in jedem einzelnen Gesicht eingegraben hatten.

Sie grübelte und forschte, wie es möglich war, daß so viele Menschen Leid in ihren Gesichtern trugen. Nun war sie nicht mehr einsam und allein. Sie hatte viele Schwestern und Brüder, die ebenfalls durch ein Leid gegangen waren, ohne das es in der Welt nun einmal nicht zu gehen schien. Sie las auch in dem Gesicht des Dr. Rodenstock, daß es mit dem Glückseligen einen Haften hatte. Sie hätte das nicht erst zufällig hören brauchen, als es die Kommerzienrätin einer Freundin gegenüber bei einer Tee-Stunde erwähnte. Oh, Irene hatte es auf den ersten Blick erkannt.

Und dann kam der Abend, an dem er mit seiner Frau als Gast ins Haus des Kommerzienrats kam. Irene hatte keine Ahnung davon und deshalb wirkte dieses Zusammentreffen so verwunderlich auf sie.

Wie konnte Albert mit einer solch strengen, kalten Frau glücklich sein. Sie hatte gespürt, wie sich in ihrem Herzen namenloses Mitleid regte und sie hätte ihn so gerne bei der Hand genommen und ihm dies und das erzählt von der Heimat. Nur von ihrer Liebe nichts. Das durfte er nie erfahren, wie es um sie stand, durfte auch nie wissen, daß sie seinetwegen in die Stadt gekommen war und schon glücklich war, wenn sie ihn verflochten sehen durfte.

Aber da hatte er sie nun darum gebeten, daß er sie treffen könnte. Tagelang rann Irene mit sich, bis sie zu dem Entschluß kam, ihn nicht zu treffen.

Es hat keinen Sinn, dachte sie. Er ist verheiratet und seine Frau ist schön wie ein Frühlingsmorgen. Ich bin nur ein Schatten dagegen. Und wenn dann diese Frau etwas erfährt, sie könnte sein Leben zur Hölle machen, denn im Hause des Kommerzienrats wurde offen davon gesprochen, wie eifersüchtig die Frau Dr. Rodenstock sei.

Aber da kam am vierten Tag ein Brief von ihm. Es war der erste Brief, den sie in der Stadt erhielt. Und ihr Herz klopfte in rasenden Schlägen.

„Es ist doch nicht so schlimm, wenn wir beide uns einmal aussprechen“, schrieb er. „Ich möchte dir so manches sagen und erzählen. Und du sollst mir vieles sagen aus

der Heimat. Ich habe oft Sehnsucht darnach. Das habe ich so richtig empfunden, als Du so unerhofft vor mich hintraffest. Da grüßte mich in Dir die Heimat und meine verlorene Jugend. Ach, komm doch! Einmal in der Woche hast du doch sicher einen freien Nachmittag...“

Am liebsten wäre Irene ja sofort zu ihm geeilt. Und doch ging es nicht. Sie wußte, daß sie durch ein solches Begegnen nur noch mehr Leid in ihr Herz brachte. Sie hatte verzichtet müssen. Sein Leben gehörte einer anderen Frau und da wollte sie nicht dazwischensteuern wie ein Mauerblümchen.

Das schrieb sie ihm und hat ihn zugleich, wie mehr an sie zu schreiben. Sie mußte sonst ihre Stelle hier aufgeben und anderswo untertauchen, wo er sie nicht mehr finden kann. Und nun raffte sie sich noch zu einer Lüge empor, die ihr das Blut ins Gesicht trieb.

„Früher war das alles anders“, schrieb sie. „Da habe ich dich geliebt und wäre jedem deiner Rufe gefolgt, selbst wenn er mich in ein Verderben geführt hätte. Aber heute liebe ich dich nicht mehr.“

Es, nun stand es da und Irene war sogar versucht, den letzten Satz besonders zu unterstreichen, damit er nicht etwa an einen Irrtum glaube, damit er erkenne, wie endgültig sie ihn aus ihrem Herzen gelöst hatte.

Sie unterließ es aber doch und dachte, daß ihn dies allein genügen müßte.

Kam daß sie den Brief zur Post gebracht hatte, tat es ihr wieder leid. Sie wollte ihm nicht wehtun, weil sie wußte, daß er litt. Sie hatte es in seinen Augen gelesen und wußte, daß sie sich nicht täuschte.

Irene hoffte noch, daß er trotzdem antworten werde. Aber sie wartete vergebens auf ein weiteres Zeichen und versuchte sich nun damit abzufinden, daß sein Wunsch, einmal mit ihr allein zu sein, nur einer Laune entsprungen sei, die er längst bereut und in den Armen seiner schönen Frau vergessen hatte.

Und doch stand es im Buch ihres Lebens, daß sie einander nochmal begegnen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Lebensmittelzuteilung

Stadt Mals Kondensierte Milch

Die neuen Lebensmittelkarten werden in der kommenden Woche ausgegeben. Die Rationen, die verteilt werden, sind im allgemeinen gleichgeblieben. Statt Mals wird Kondensierte Milch ausgegeben und zwar wird an Stelle von 25 Gramm Mals eine Normdosen-Kondensierte Milch im Gewicht von 170 Gramm zugelegt, auf den Abschnitt A 29 A 29 der rosa Nährmittelkarte. Da die Kondensierte Milch vorbestellt werden mußte, muß gleichzeitig der Stammbuchstempel des Händlers vorgelegt werden. Die Verbraucher können statt zwei Normdosen Kondensierte Milch auch eine große Dose im Gewicht von 400 Gramm, wenn die Milch gekaufert ist, oder von 450 Gramm, wenn sie ungekäuert ist, beziehen. An Zivil- und Kriegsgefangene, Zivilisten und Juden wird keine Kondensierte Milch abgegeben. Die entsprechenden Abschnitte ihrer Karten werden vor der Ausgabe abgelesen.

Auch in der kommenden Zuteilungsperiode wird an Stelle von 125 Gramm Nährmittel die gleiche Menge Reis abgegeben, und zwar auf den Abschnitt A 6 R 10. Da der Abschnitt zum Bezug von Reis in Geschäften nicht geeignet ist, können Verbraucher, die auf den Bezug von Geschäften angewiesen sind, den Abschnitt in Reise- und Geschäftenmarken für Nährmittel umtauschen. Die Möglichkeit, Hülsenfrüchte an Stelle von Nährmitteln zu beziehen, fällt fort.

In der früheren Form der neuen Lebensmittelkarten sind einige kleine Veränderungen vorgenommen worden. Die Einzelabschnitte sämtlicher Karten haben ein besonderes Zeichen erhalten, das mit jeder Zuteilungsperiode geändert wird, um Verwechslungen zu vermeiden. Ferner werden die mit dem „A“ gekennzeichneten Abschnitte der Karten von den übrigen Abschnitten dadurch deutlicher unterschieden, daß sie zukünftig im Regaldruck hergestellt werden. Die nur für Roggenbrot gültigen Abschnitte werden also schwarz mit roter Schrift erscheinen, während die für Weizenbrot gültigen wie bisher rot mit schwarzer Schrift sein werden.

Zeitverbilligung für die minderbemittelte Bevölkerung.

Berlin, 12. Sept. Zur Verbilligung des Speisefettes für die minderbemittelte Bevölkerung werden Reichsbilligungsscheine auch für die Monate Oktober, November und Dezember 1941 ausgegeben.

Wortlauffen feilhalten

Die deutsche Sprache kennt eine Anzahl von Wörtern, die in keinem zoologischen Lehrbuch und in keinem Tierpark zu finden sind. In keinem Wissenshaus kommen „Wortlauffen“ vor, obwohl sie doch sehr oft feilgehalten werden. Wie ist nun diese seltsame Wesenart entstanden? Wie die meisten derartigen Wortbildungen sind auch die „Wortlauffen“ durch den sprachlichen Vorgang der Ableitung ursprünglich anderer Worte in den Sprachgebrauch übergegangen. Im Niederdeutschen wird für einen Mühlstein, der mit offenem Munde unläufig fremder Arbeit zuhört, die sehr bildhafte und anschauliche Redewendung „Er hält das Maul open“ gebraucht. Daran wurde in der hochdeutschen Sprache „Er hält das Maul offen“, und im Laufe der Zeit wurden die beiden letzten Worte zu dem einen, bequemerem und sprachlich leichterem Ausdruck „Wortlauffen“. Diese „Wortlauffen“ konnte man nun auch feilhalten. — In der guten Gesellschaft taucht meistens ein feilhaltender Löwe auf, der „Salontier“ ist. Er stammt aus dem Französischen und ist eine Verballhornung des Wortes „le beau“ gleich der Schöne. Im Rheinland wurde das Wort in den letzten Jahren des vorigen Jahrhunderts viel gebraucht, und da es in der deutschen Sprache wie „lebo“ ausgesprochen wird, so ist seine Abwandlung in Löwe leicht verständlich, zumal viele mit dem Wort „lebo“ nicht viel anzufangen wußten.

Theater und Film

Dienstag den 16. September: „Bel ami“

Willy Forst's Liebling der Frauen des leichtlebigen Paris am die Jahrhundertwende ist der junge, charmante George Duroy. Durch die Frauen gerät er in einen Wirbel amouröser Affären — durch die Frauen macht er Karriere, durch sie wird er Politiker und sogar Minister. Mit der temperamentvollen Gongschönen Rachel beginnt der bunte Kelgen seiner verlockenden Abenteuer, die ihn zum „Bel ami“ der elegantesten Stadt der Welt machen. Die tapferste Frau von Maréville, eine reizvolle, aber etwas überspannte mondäne Dame der Gesellschaft, bringt mit ihrer Eifersucht mangelnde Aufregung in das vergnügliche Leben ihres George. Die interessante und kluge Madeleine hat ihm den Weg zum Erfolg und heiratet ihn schließlich, um seiner bei ihrem vollstündigen Intrigenspiel sicher zu sein. Die kleine unerdorbene Suzanne aber ist es, die aufrichtige Liebe in ihm erweckt und um derentwillen er sein lockeres Leben als Salonheld aufgibt. Um sie zur Frau zu gewinnen, ist er alle seine bedenkenlichen Beziehungen und wird ein anständiger, aufrichtiger Kerl. Im Vorprogramm: Der Netz und seine Zucht. Die Deutsche Wochenschau. Fridolin Wiesinger.

Stadt Neuenbürg.

Öffentliche Beratung mit den Ratsherren

am Dienstag den 16. September 1941, abends 7 Uhr.

Der Bürgermeister.

Städt. Elektrizitätswert Neuenbürg.

Der neue ab 1. August 1941 einzuführende

Stromtarif

Für sämtliche Abnehmergruppen (ausgenommen Gew.-Kraftstrom-Großabnehmer) wird allen Stromabnehmern zugestimmt. Gleichzeitig wird der Stromtarif durch Aufschlag im Rathaus vom 16.-23. September 1941 öffentlich bekanntgemacht.

Die Stromabnehmer können den für sie günstigsten Tarif selbst wählen, nach welchem ihr Stromverbrauch künftig abgerechnet werden soll. Es liegt deshalb im Interesse der Abnehmer, sich mit dem neuen Tarif eingehend vertraut zu machen.

Beratung und Auskunft von Mittwoch, 17. 9. bis Freitag, 19. 9. 41, jeweils von 11-18 Uhr, bei der Stadtkasse oder beim Stadtbauamt.

Neuenbürg, den 15. September 1941.

Bevaualter: Haiber.

Gaigel- u. Tappharten C. Nech'sche Buchdruckerei Neuenbürg — Fernsprecher 424

Aus Württemberg

— Stuttgart, 14. September.

Mailänder Scala kommt nach Stuttgart. Im Rahmen einer Konzertreise nach Deutschland wird das weltbekannte Orchester der Mailänder Scala am Mittwoch, 17. September, in Stuttgart Proben seines überragenden Könnens ablegen. Unter der Leitung von Gino Marinuzzi gelangen Werke von Puccini, Verdi, Wagner, Richard Strauss und Mahler zur Aufführung. Der über 100 Mann starke Orchesterkörper, der erste und berühmteste Italiens, wird den Mittelpunkt eines musikalisch ebenso wie gesellschaftlich unergänzlichen Ereignisses sein.

— Schramberg. (Schwerer Zusammenstoß.) Eine Radfahrerin fuhr im scharfen Tempo aus der Scharstraße heraus auf die Adolf-Hitler-Straße und landete direkt auf einem Lastkraftwagen. Das Rad wurde schwer beschädigt und die Radlerin mit einer Gehirnerschütterung in bewußtlosem Zustande ins Krankenhaus überführt.

— Gerabronn. (Die rettende Statuette.) Der 25 Jahre alte Hilfsarbeiter Clemens hatte sich dieser Tage in Abwesenheit seiner Gattin eine Radtour besetzt, wobei er mit dem Gasrät so unvorsichtig bauteerte, daß Gas austrat. Clemens merkte das nicht und verfiel in tiefe Bewußtlosigkeit. Seine Verabreichung hat er nur dem glücklichen Umstand zu verdanken, daß er einige Freunde zu einer Statuette in die Wohnung bestellt hatte, die ihn noch rechtzeitig auffanden.

— Rekerstallungen, Kr. Raitingen. (Sam Abhänger überfahren.) Beim Gasthaus zum „Wilden Mann“ verunglückte Zimmermann Hart von Neuhaus dadurch, daß er, auf einem fahrenden Wollvogel auf dem Schuttboden, von diesem herunterfiel und von dem Abhänger überfahren wurde. Der Verunglückte erlitt erhebliche Verletzungen an der Schulter und mußte in die Tübinger Klinik verbracht werden.

— Tröfingen, Kr. Tübingen. (Zum „Städtischen Chor“ ernannt.) Der Chor des Lieberkranes wurde durch Beschluß der Ratsherren zum „Städtischen Chor“ ernannt. Schon in den Veranstaltungen im kommenden Winterhalbjahr wird der Städtische Chor in Erscheinung treten.

— Wümmern, Kr. Sigmaringen. (Tödlicher Sturz in der Scheuer.) Der 79 Jahre alte Hildebrand stürzte beim Lohnbringen vom Heustod auf den Boden und von dort auf die Tonne, wobei er sich schwere innere Verletzungen zuzog. Eine Woche nach dem Unfall starb er an den Folgen des unglücklichen Sturzes.

— Friedriehshafen. (Wieder ein Schwäher verurteilt.) Das in Friedriehshafen tagende Sondergericht Stuttgart verurteilte einen 47 Jahre alten Mann aus Wangen im Allgäu wegen dummer und gefährlicher Schwärzerien in einem Betrieb zu 12 Monaten Gefängnis.

11. württembergische Auftragsbörse

Stuttgart, Am Montag, den 22. September findet von 10 bis 12 Uhr wie üblich im Landesgewerbemuseum Stuttgart die 11. württembergische Auftragsbörse statt. Nach den Richtlinien der Reichsstellen sollen durch die Auftragsbörsen Betriebe mit harter arbeitstechnischer Spannung durch Auftragsverlagerung entlastet werden. Ferner sollen nur Aufträge von kriegswichtiger Bedeutung zur Vergebung gelangen und die auftragvergebenden Betriebe darauf achten, daß nicht zu schwierige Arbeiten vergeben werden. Nur solche Betriebe dürfen Aufträge übernehmen, die hierfür die erforderlichen Maschinen- und Arbeitskräfte besitzen, da eine Übernahme von Arbeiten weder zu einer Erhöhung der Gefolgschaft und einer Anforderung von Maschinen und Geräten führen, noch den durch die Sondermaßnahmen bedingten Abzug von Arbeitskräften verhindern.

Aus den Nachbargauen

Volkschädling hingerichtet

Darmstadt. Die Justizresschelle Darmstadt teilt mit: Am 11. September 1941 ist der am 1. April 1909 in Worms geborene Johann Specht hingerichtet worden, den das Sondergericht in Darmstadt als Volkschädling zum Tode verurteilt hat. — Specht, ein schwer wassertraktierter Verbrecher, hat nach seiner Entlassung aus dem Justizhaus unter Ausnutzung der Verdunkelung wieder viele Einbrüche begangen.

Neustadt. (Wegen Amtsunterschlagung verurteilt.) Wegen Amtsunterschlagung wurden vor dem Amtsgericht drei Fälle abgeurteilt. Die verheiratete Bahnbeamte Mathias Laubacher, wohnhaft in Weidenhof, Stationiert in Neustadt, hat am Fahrkartenschalter 9 Mark unterschlagen, die er von einer reisenden Frau als Nachloßgeld erhalten hatte. Das Urteil lautete auf vier Monate Gefängnis. — Die 24jährige ledige Elsebeth Oberbold aus Neustadt hat als Schaffnerin der staatlichen Omnibuslinie Neustadt-Heidenfels in einer Reihe von Fällen kleine Beträge unterschlagen und zum Zweck des Verzehrens die Läden unrichtig geführt. Sie erhielt sechs Monate Gefängnis. — Die 24jährige Schaffnerin der Linie Neustadt-Gimmeldingen, Frieda Bräuer, hat 15 Mark Nachloßgeld und einen

gehobenen Geldbeutel mit geringem Betrag unterschlagen. Urteil: Vier Monate Gefängnis.

Dudweiler. (Rädflüchtiger Kuller.) Ein Kuller wurde hier von einem aus Richtung Saarbrücken kommenden Autofahrer angefahren und getötet. Der Fahrer des Kraftwagens fuhr in der Dunkelheit davon, ohne sich um den Verunglückten zu kümmern. Die Polizei jagdet nach dem rädflüchtigen Autofahrer.

Frankfurt. (Kom Geländer gestürzt.) Ein in den 40er Jahren lebender Mann aus Hofheim stürzte sich an seiner Arbeitsstätte in Frankfurt a. M. höchst kurz vor Feierabend auf ein Geländer. Er verlor dabei plötzlich den Halt und stürzte hinterher etwa sechs Meter tief ab. Er erlitt einen Genickbruch, der den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Vor den Herbst-Weinverkäufen

Die Weinverkäufe von Baden und Elsaß waren zum ersten Mal zu einer gemeinsamen Arbeitsanweisung in Straßburg veranlaßt, um die neuen Richtlinien vor allem über die kommenden Herbstverkäufe entgegenzunehmen. Der Geschäftsführer der Weinverkäufe im Reichsnährbund Dr. Reich (Berlin) behandelte in grundsätzlichen Ausführungen die Stellung des Weinkaufmanns zu allen Seiten.

Mit großer Aufmerksamkeit nahmen dann die Teilnehmer die Anordnungen des Geschäftsführers des Weinwirtschaftsverbandes Fischer (Karlsruhe) über die neuen Maßnahmen zur Regelung der Herbstverkäufe entgegen. In etwa einer Woche werde eine Anordnung erscheinen, die für das ganze Reichsgebiet gedacht ist und in ähnlicher Weise auch für das Elsaß erlassen wird, und die den Herbstbeginn in vollkommen neue Bahnen lenkt. Es handelt sich um die Einführung der Schlussscheinpflicht beim Einkauf für Trauben, Maische, Most oder Wein, der nur gegen Kontrollnummern erfolgen darf.

Die Anordnung wird sofort durchgeführt, um dem Schieberum zu begegnen und den ehrlichen Weinhandel zu seinem Recht zu verhelfen. Die Preisbildung in diesem Herbst ist noch nicht endgültig entschieden, wird sich jedoch auf der Höhe des letztjährigen Standes bewegen. Die Gebietsabteilung in Baden bleibt bis auf zwei Ausnahmen die gleiche, im Elsaß wird sie in großen Zügen ausgegliedert. Zum Schluß betonte der Redner, daß die Weinverkäufe mit Zuversicht in den neuen Herbst gingen, der im Elsaß einen Sommer bringen wird.

Landesbauernführer Engler-Fählin wies darauf hin, daß wir es einzig und allein dem Käufer und seiner Wehrmacht zu verdanken haben, daß der herrliche Landschaftsbereich des Oberrheins in fast unberührtem Zustande erhalten wurde und diese Lage in der wunderschönen Stadt Straßburg ermöglichte. Gemeinsam müsse nun der Weg zur künftigen Erhaltung und zur Förderung gegangen werden. Auch der deutsche Winter ist davon überzeugt, daß auf dem Gebiet des Weinbaus die Wartordnung nicht mehr wegzudenken ist. Bedingt durch die Frostschäden sei es notwendig, nach dem Krieg den Weinbau in Baden von Grund aus zu reorganisieren. Der Landesbauernführer betonte mit Nachdruck, daß der Wein nicht als Genussmittel zu betrachten ist, sondern ein zum wunderbaren Getränk des gesamten deutschen Volkes zu machen. Die Naturreinheit des Weines ist dabei, soweit es die Naturgüter irgendwie erlauben, auf den obersten Stand zu erheben; der Geschmack des Weinstocks müsse zur Naturreinheit des Weines erziehen werden.

Der Sport am Sonntag

Meisterschaftsspiele:

Baden:			
SV-Sag Sandhofen	—	SV Waldhof	1:1
SV-Union Heidenheim	—	SV Rannstadt	1:7
SV-Bühl Karlsruhe	—	SV Mühlburg	2:2
FC-Union AG	—	FC-Union Freiburg	1:0
Württemberg:			
SV-Union Kalen	—	Stuttgarter Kickers	0:4
SV-Freunde Stuttgart	—	TSV 46 Ulm	3:2
SV Feuerbach	—	Stuttgarter FC	2:1
SV-Union Heilbronn	—	SV-Friedrichshafen	2:1

Deutsche Frauen-Handballmeisterschaft

SV Rannheim — TSV Stuttgart 8:2.

Im ersten Treffen fanden sich der Meister SV Rannheim und TSV Stuttgart gegenüber. Beide Mannschaften lieferten sich einen hochklassigen Kampf, bei dem besonders die Stuttgarter durch Schnelligkeit und zielbewußtes Spiel hervorstachen. Wieder die ganze erste Hälfte konnten die Schwaben dem deutschen Meister Widerstand leisten, und gaben sich erst nach der Pause, nachdem der SV Sturm zu seiner Dackelform aufstieg, aufschauen.

TSV 1860 München — TSV Stuttgart 4:2.

Im Treffen um den 3. und 4. Platz entpuppten sich die Münchnerinnen, die am Vortage gar nicht gefallen konnten, als vielseitige Mädel, denen es gelang, aus verlorener Position heraus die favorisierten Stuttgarterinnen mit 4:3 zu schlagen. Bei der Pause war Stuttgart mit 2:1 bzw. 3:1 noch in Führung gelegen.

Kursaal-Lichtspiele Herrenalb

Dienstag den 16. September 1941

20 Uhr — keine Nachmittagsvorstellung

WIEDERAUFFÜHRUNG:

„Bel Ami“

Wie Willy Forst seinerzeit in „Maskerade“ in vollendeter Weise die Atmosphäre des Wiener Künstlerlebens um die Jahrhundertwende geschildert hat, so gestaltet er hier mit Meisterschaft eine Filmkomödie des eleganten Paris um 1900 mit der ihm eigenen besonderen Grazie und liebenswürdig ironischen Witz.

Der Netz und seine Zucht — Kulturfilm

Die Deutsche Wochenschau

Entscheidende Schläge gegen die Sowjets

Jugendliche nicht zugelassen

Eintritt RM. 0,50 u. 1,-. Uniformierte halbe Preise

Gemeinde Feldrennau,

Kreis Calw.

Am kommenden Dienstag den 16. ds. Mo. findet hier wieder ein

Bieh- und Schweinemarkt

statt. Der Auktions wird beschränkt auf die Zeit von 1/8 bis 1/9 Uhr. Die üblichen Zeichen-Vollzugschriften sind einzuhalten. Zum Besuch laden freundlich ein.

Der Bürgermeister.

Rolenbach, 13. September 1941

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unserer lieben Entschlafenen

Marie Knöller geb. Bockhardt

sagen wir hiermit herzlichen Dank. Besonders Dank dem Herrn Geistlichen für die trostreichen Worte am Grabe, dem Sängerkorps Rollenbach und dem Sängerbund Höfen für den erhebenden Gesang, für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden und allen denen, die sie während ihrer Krankheit besuchten und sie zur letzten Ruhe geleiteten.

Die trauernden Minorbliebenen.

Ihre Verlobung geben bekannt

Jenny Endres

Heermann Seeger

Essen-R. Neuenbürg/Würt.

September 1941

Fort mit unreinem Gesicht

Pfickeln, Miltassern u. Runzeln durch Ulla-Milch. Prospekt u. Ausk. in der Stadtpothek Wildbad.

Drucksachen und Büroartikel

die jeder Geschäftsmann benötigt bestellt man in der

Buchdruckerei des „Enztäler“

